



WIR FEIERN 70 JAHRE MISSION IN SIMBABWE IN FREIHEIT, GERECHTIGKEIT UND AUFRICHTIGKEIT

In der biblischen Numerologie ist die Zahl 70 eine sehr bedeutende Zahl. Das erste Mal erscheint sie in der Genesis in den Listen der Genealogie nach der Flut, die zur Zeit Noahs stattfand, und später in Genesis 10, wo die 70 Nachkommen Noahs aufgezählt werden. Bibelwissenschaftler haben der Zahl 70 eine besondere Bedeutung beigemessen. Dies zeigt sich in der gesamten Bibel, z.B. bei den 70 Mitgliedern von Jakobs Familie, den 70 Ältesten, die von Mose auf Gottes Befehl in der Wüste versammelt wurden.



Andere Denkschulen vertreten die Auffassung, dass 70 eine Zahl ist, die Gelegenheit, Potenzial, Ausdauer, Vollkommenheit, Fülle oder Vollendung bedeutet. Der Psalmist geht davon aus, dass das menschliche Leben 70 Jahre dauern kann. Ein Mensch, der 70 Jahre erreicht hat, hätte nach dem Verständnis des Psalmisten eine "Fülle" von Jahren, Ausdauer und Ausdauer durch Weisheit, Intuition und Selbstbeobachtung erreicht. Mit anderen Worten: Die Zahl 70 steht für Reife und Standhaftigkeit. Für uns als Region ist dies ein Grund zum Nachdenken, wenn wir diese Gelegenheit nutzen, um 70 Jahre, das Potenzial der Region und die Entschlossenheit in diesen 70 Jahren seit der Gründung des Instituts in Simbabwe im Jahr 1951 zu ehren und zu feiern.



Unsere ersten Missionsschwestern machten sich wie die Weisen auf den Weg nach Afrika. Aus den Schriften der ersten Schwestern geht hervor, dass der Weg nicht einfach war, sie trugen Liebe, Opferbereitschaft und Entschlossenheit mit sich. Und wieder hat ihre harte Arbeit und ihr Eifer für die Mission Meilensteine erreicht, die der Region Simbabwe-Mosambik bis zum heutigen Tag Ansehen, Identität und Charakter verliehen haben! Auf diese Weise danken wir unseren Gründungsschwestern, die ein Erbe hinterlassen haben, das in den zahlreichen Einrichtungen und Sendungen, die wir heute in der Region haben, fortgeführt wird. In dieser Ausgabe denken wir über die Früchte nach, die die Region in den vergangenen Jahren hervorgebracht hat, und wir feiern sie, denn der Herr hat uns immer in seiner Obhut gehabt, ohne die die erreichten Fortschritte unmöglich

gewesen wären. Und wie die Weisen bringen die Schwestern als Region weiterhin ihre Gaben für die Kirche in Simbabwe, Mosambik und darüber hinaus ein.

BEFÄHIGUNG ZUR SOZIALEN TRANSFORMATION



Entwicklungsexperten sind sich einig, dass Frauen in der Vergangenheit in Bezug auf Bildung, soziale Ausgrenzung, Diskriminierung und vor allem wirtschaftliche Ausgrenzung benachteiligt waren. In der vorkolonialen Ära war das Bild noch relativ gleich.

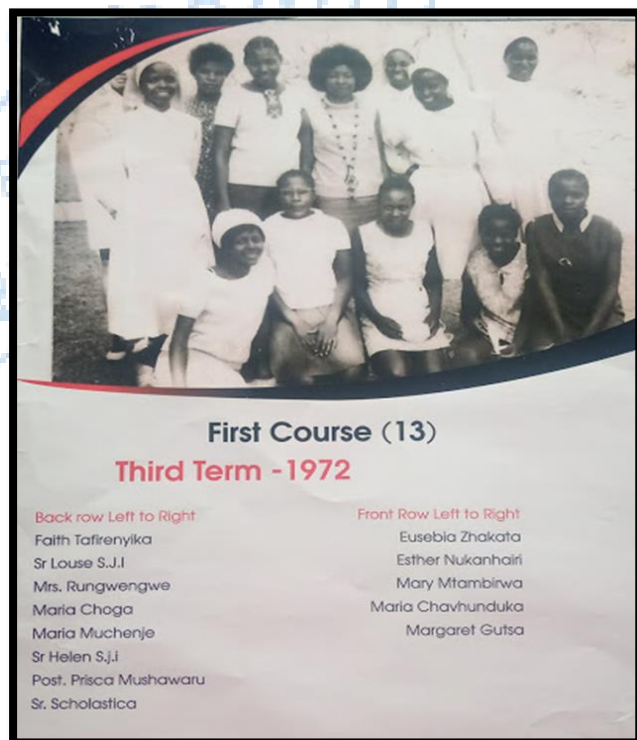
Dank des Mary Ward House Chishawasha (das 1968 in einer für Simbabwe politisch schwierigen Zeit gegründet wurde) und vieler anderer Initiativen dieser Art

wurde versucht, die Rhetorik zu ändern, um die Armut zu lindern und Frauen wirtschaftlich zu fördern. Die Konzentration auf Frauen geht auf die Erkenntnis zurück, dass eine sinnvolle Entwicklung die Frauen einschließen muss. Eine fehlende Beteiligung von Frauen würde zu einem hohen Maß an Ernährungsunsicherheit und zunehmender Armut in den Haushalten führen.

Die Schwestern ergriffen (ab 1972) die Initiative für eine soziale Transformation, um die Sorge für die Frauen und ihre Entwicklung zu fördern und sie wirtschaftlich zu emanzipieren. Unter der Leitung von Sr. Bonifatia Vogel, Sr. Stephana, Sr. Maria Christophera und anderen beherbergte das Mary Ward House Chishawasha Ordensfrauen und gläubige Frauen aus verschiedenen Lebensbereichen, um ihnen praktische, intellektuelle und spirituelle Fähigkeiten zu vermitteln, damit sie sich besser in die Gesellschaft einfügen konnten.

Durch die bewusste Ausrichtung aller Maßnahmen und Strategien auf das Thema Entwicklung wurde die Beteiligung von Frauen, von denen die


meisten in ländlichen Gebieten lebten, an den Einkommensknüpfen der



Wertschöpfungskette verstärkt, eine wichtige Anstrengung, um für die Familien und Gemeinschaften nachhaltige Veränderungen zu gewährleisten.

Um den sozialen Status der Frauen zu verbessern, führten die Schwestern in den 1970er Jahren wichtige Projekte durch, die sich auf die Bereiche Religion, Moral, Ausbildung in guter Haushaltsführung, Hauswirtschaft, Gesundheit und Hygiene konzentrierten. Einige Teilnehmerinnen aus der Chishawasha-Gemeinschaft erinnern sich lebhaft an die Arbeit der Schwestern und bezeugen, dass ihr Leben nach dem Besuch der Kurse im Mary Ward House nicht mehr dasselbe war.

(Nachstehend sind einige der Teilnehmerinnen der Kurse aufgeführt, die in den 1970er Jahren im Mary Ward House stattfanden)



Sixth Course (14)
2nd Term - 1973

Back row Left to Right
Ellen Nhare
Catherine Madziwa
Imelda Dutiro
Mrs. Juru
Mrs. Jakomo
Cornelia Mumera
Georgina Bakasa
Magma Mamimimi
Lols Karadzandima
Mary Mtambirwa
Annaslusia Marufa

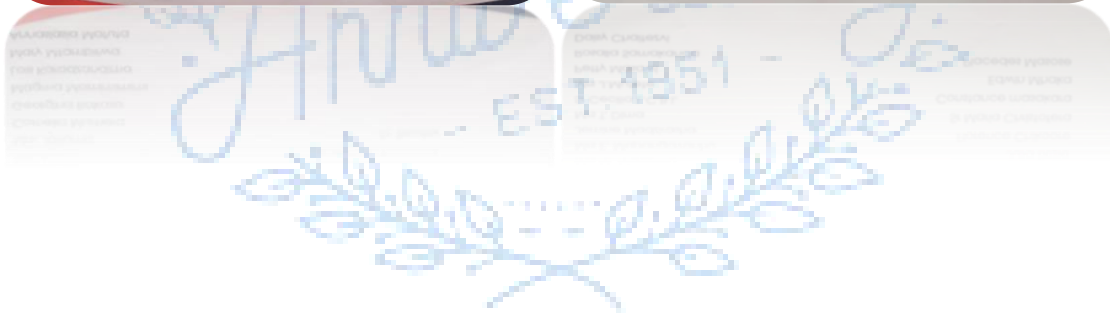
Front Row Left to Right
Evelyn Garise
Catherine Mukwekwe
Rosemary Manyere
Sr. Beatrix



16th Course
3rd Term - 1976

Back row Left to Right
Mrs Mutukwa
Mrs M. Madzimu
Mrs E. Mupangavanhu
Jemine Madzirasha
Mrs T. Dima
Sr Cecilia L.C.B.L
Mrs J. Mutete
Petty Masawi
Rosalia Samakanda
Daisy Chaltezvi

Front Row Left to Right
Eusebia Tachuana
Julia Bejile
Florence Chikaore
Sr Maria Christofera
Constance masakara
Edwin Mhaka
Placides Masose





18th Course

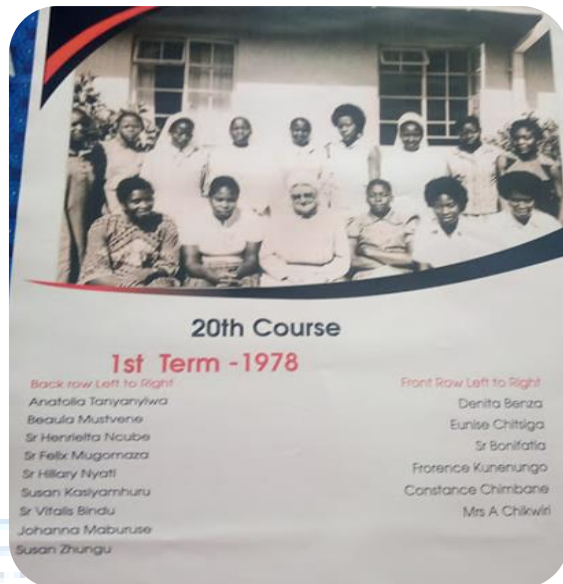
2nd Term - 1977

Back row Left to Right

Sr Cathrine
Alice Makura
Anna Muchenga
Mrs E Masvosva
Mrs A. Nyamatendeda
Mrs A Uzande
Mrs C Goredema

Front Row Left to Right

Mrs N.B. Soyi
Mrs P. Nkomo
Pracedes Peoro
Sr Bonifatia
Mrs S. Chiromo
Rita Hove
Netsai Mushambi



20th Course

1st Term - 1978

Back row Left to Right

Anatolia Tanyanyiwa
Beaula Mustvere
Sr Henrietta Ncube
Sr Felix Mugomaza
Sr Hillary Nyati
Susan Kasiyamburu
Sr Vitalis Bindu
Johanna Maburuse
Susan Zhungu

Front Row Left to Right

Denita Benza
Eunise Chitsiga
Sr Bonifatia
Frances Kunenungo
Constance Chimbanu
Mrs A Chikwili



Wir haben in der Tat Grund zur Freude, denn die Bemühungen, die Notlage der Frauen anzugehen, waren Ausdruck der Solidarität mit den Armen und des guten Willens, die Gleichstellung der Geschlechter im Sinne der Nationenbildung zu fördern. Dies hat zweifellos zu einer Veränderung der Stellung der Frauen geführt, da sie in diesen Schulungen für Gruppen und Einzelpersonen Selbstvertrauen aufbauen und kleine Unternehmen gründen, besitzen und verwalten können, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten.



21th Course

2nd Term - 1978

Back row Left to Right

Alice Makore
Mrs F Masakase
Jennifer Mawire
Luci Dambetembzi
Mrs F. Kasiyamburu
Ruth Mugwati

Middle Row Left to Right

Mrs A. Nyati
Ruth Chikoyera
Prisca Muzikwa h
Sr Bonifatia
Gift
St gonzaga
Mrs E Mandaza

Front Row Left to Right

Annie Ncube
Eneresia Mwenza
Angelina Mazal

TAGEBÜCHER AUS VERGANGENEN ZEITEN

SR. CHRISTOPHS MEMOIREN



In Chishawasha genießt Sr. Christopher, die jetzt 104 Jahre alt ist, gewöhnlich die kühle Brise am Vormittag, wenn sie auf der Veranda vor dem Esszimmer sitzt. Von dieser Veranda aus hat man eine bezaubernde, wunderschöne, erstaunliche Aussicht auf die Täler im Osten, die Berge, die singenden Vögel, die Wälder, große Teile des Ackerlandes, kleine Dämme und die Mutoko-Straße, die auch nach Mosambik führt, die auf der Hügelkuppe in Sichtweite liegen. Gewöhnlich nippt sie an einer Tasse Tee, spielt Sudoku oder liest ein

Buch oder die Zeitschrift Tablet form England, die sie erhält. Eines Morgens wollte ich ihr Gesellschaft leisten und nahm eine Tasse Tee in die Hand. Wir begannen zu plaudern und stießen mit unseren Tassen an. Ich fragte sie, ob sie wisse, dass wir in diesem Jahr ein Platin-Jubiläum feierten. Sie bemerkte, dass sie schon einmal davon gehört hatte. In unserem Gespräch kamen wir auf die Kongregation zu sprechen. Dann fragte ich sie, ob sie mir von ihren Erfahrungen in den vergangenen 80 Jahren ihres Ordenslebens erzählen könne. Sie war erfreut. Genießen Sie daher nun die Geschichte einer erstaunlichen Mary Ward Frau.

Sr. Christopher (SC): Wissen Sie, ich kam im Oktober 1972 mit Sr. Joanna Dessain hierher, wir hatten angeboten, für die Missionen nach Afrika zu kommen. Joanna rief mich eines Tages an, denn ich war in Cambridge und sie war in London. Damals durften wir nicht darüber sprechen, und so fragte sie mich, was wir vorhätten, und ich sagte ihr, ich hätte gehört, dass wir mit dem Schiff fahren würden. Joanna fragte mich, wie wir denn unser Gepäck transportieren wollten. Oooh, ich erinnere mich, dass ich über all diese Fragen gelacht habe (ein Kichern)

Sr. Shumirai (S): Wie haben Sie sich dabei gefühlt?

SC: Es war eine Mischung aus Vorfreude und Nervosität, da ich Cambridge nach sehr langer Zeit verlassen wollte.

S: Wie sind Sie dann hierher gekommen?

SC: Wir sind beide mit dem Schiff gekommen. Wir verließen Southampton am 7. Oktober 1972 und kamen ein paar Tage später in Kapstadt an. Wir hatten ein oder zwei Tage in Kapstadt und verbrachten dann eine Woche in Durban. Von Durban flogen wir nach Salisbury. Pater Berry SJ, Boni und Thoma holten uns am Flughafen ab. Von dort aus kamen wir nach Chishawasha. Ich kann mich nicht erinnern, ob wir noch Schwestern in Serima hatten, aber sicher in Zaka, und ich weiß noch, dass Steph zu dieser Zeit am UCE, dem United College of Education, unterrichtete. Es gab verschiedene Konfessionen, die das College leiteten, die Katholiken, die Methodisten und andere. Außerdem war Xaveria nicht nur die Mainzer Oberin sondern auch unsere, denn wir waren damals der Mainzer Provinz unterstellt. Sie war schon seit einiger Zeit hier draußen. Wissen Sie, sie bat mich, die Leitung des Noviziats zu übernehmen... und ich sagte... wie um alles in der Welt sollte ich das können! Aber dann sagte sie: Du bist Lehrerin, das sollte kein Problem sein. Und so wurde ich die erste Novizenmeisterin. Wir begannen 1975 ernsthaft, aber um 1974 herum hatten wir Postulantinnen. Wir waren hier in Chishawasha.

S: Wer waren denn die Schwestern, die mit Ihnen hier waren, und wie viele Postulantinnen hatten Sie?

SC: Schwester Bonifatia war die Oberin, Thoma und Christophera waren hier und ich glaube, Emma und Theresia waren in Zaka. Boni half beim Hauswirtschaftsunterricht, und damals hatten wir nur die

Herberge, das Haus war noch nicht gebaut; das kam später. Magna und Hilda waren unsere ersten Postulantinnen, sie waren irgendwann drei und eine von ihnen ging etwas später. Magna hatte hier einen Kurs in Hauswirtschaft gemacht. Die drei legten im Januar 1977 ihre Profess ab, sie wurden nach England eingeladen, weil sie wegen des Krieges nicht hier im Land studieren konnten. Das war eine große Freude! Magna blieb in England und Deutschland, aber ich kann mich nicht mehr erinnern, bis wann, ihr müsst sie fragen. Nach ihnen kam Salome aus Zaka, und dann Monica wieder aus Zaka. Thoma hat 1986 die Novizinnen übernommen.

S: Also, ab 1972, abgesehen davon, dass du ein bisschen später die Novizenmeisterin warst, was hast du da gemacht?

(Unten: Sr. Christopher im St. Ignatius-Kolleg im Jahr 1974 mit den Mädchen)



Ich begann meine Lehrtätigkeit am Kolleg (St. Ignatius, Chishawasha) im Januar 1973. Es waren 9 Jesuiten hier. Oh, wir hatten eine sehr gute Beziehung. Die Patres waren so großzügig zu uns gewesen. Ich unterrichtete Chemie und Mathematik für die Klassen 3 und 4. Joanna unterrichtete Englisch in den Klassen 1 und 2. Es machte mir Spaß, die Jungen zu unterrichten. Ich nannte sie Sirruh, und sie mochten es (lacht). Sie waren so eifrig; das war sehr erfrischend! Wissen Sie, ich hatte noch nie Jungen unterrichtet,

ich unterrichtete in Cambridge von 1940 bis zu meiner Entlassung im Jahr 1972. Ich war 23 Jahre lang Leiterin einer Mädchenschule gewesen.

Ich erinnere mich, wie ich mit Joanna darüber lachte, dass die Jungen alle gleich aussahen und ich Zeit brauchen würde, um sie alle kennen zu lernen. Oooh, und dann: Die Jesuiten hatten die Schulbibliothek aufgebaut. Ich bot an, das Bücher-Sortieren und Ausgeben für die Bibliothek zu übernehmen. Und so war ich von 1972 bis 1994 hier.

S: Das ist eine sehr lange Zeit, und die Schwestern in Zaka und Serima?

SC: Emma und Christophera leiteten die Klinik in Zaka, in der sie beide Krankenschwestern waren. Sie leisteten großartige Arbeit, und die Schwestern bauten das Musiso-Krankenhaus. Sie leiteten es, bis die SJI-Schwestern (Schwestern vom Kinde Jesu), eine örtliche Kongregation, bereit waren, es zu übernehmen. Damals durften wir noch keine Mädchen aufnehmen, wir fingen erst etwas später an, etwa zwanzig Jahre später. Und so ging Joanna dann 2002 zurück.

S: Wofür sind Sie in all der Zeit, die Sie als Missionarin hier verbracht haben, dankbar?

SC: Die Arbeit, die unsere Schwestern begonnen haben, war außergewöhnlich. Steph, die schon in jungen Jahren mit ihrer Schwester Boni und all den anderen losgezogen ist, war bemerkenswert, sie haben den Menschen in Zaka gedient, ein Krankenhaus gebaut und in Serima unterrichtet, bevor ich hier war. Sie haben eine großartige Arbeit geleistet! Ich habe Wachstum gesehen; das ist der Grund, warum wir hierher gekommen sind, und ich bin froh, dass der Herr uns die ganze Zeit über gesegnet hat, und ich danke Gott sehr für das, was wir als Region erlebt haben. Ich verließ Chishawasha 1994 und ging nach Kwekwe und unterrichtete die Novizinnen hier und dort, ich habe das Wachstum der jungen Frauen in der Region gesehen. In den letzten Jahren sind weitere Gemeinschaften entstanden, Nesigwe, Norton und natürlich die Schule in Mbizo.

S: Ich stimme mit Ihnen überein.

SC: Wir feiern also 70 Jahre, wie herrlich! Diejenigen im Himmel werden fröhlich mit uns feiern, Thoma, Emma, Ortrudis, Steph, Boni, Joanna und viele andere, und ich weiß, dass sie auch für uns beten.

S: Ja, das glaube ich auch.

SC: Sie hätten Ihnen auch ihre Geschichten erzählt.

S: Was würden Sie sich für die Region wünschen?

SC: Nun, ich bete für gute, starke Berufungen, damit die Region weitermachen kann, und für Sie, die jungen Leute, damit Sie die Arbeit fortsetzen können. Ich bete jeden Tag für jedes Mitglied der Region.

S: Und die Vereinigung.

SC: Ich denke, die Union wird hervorragend sein! Ich weiß nicht, ob ich das noch erleben werde, aber ich halte es für eine brillante Idee.

S: Wir hatten ein langes Gespräch, vielen Dank, Mbuya (Großmutter).

SC: Das ist das Mindeste, was ich tun kann. Glaubst du, dass es heute ein Mittagessen gibt? Es ist gerade über die Zeit (lacht)

Gerade dann wurden wir zum Mittagessen ins Haus gerufen. Wir verließen dann die Veranda und beendeten unser langes Gespräch mit dem Mittagessen.

WIR FEIERN IN DANKBARKEIT

Von Sr Monica Mujera CJ

Herzliche Grüße an alle CJ-Schwestern in Simbabwe und alle CJ-Schwestern und Freunde in anderen Teilen der Welt, Glückwünsche, makorokoto, amhlophe zum 70-jährigen Jubiläum, das wir feiern. Ich trat 1986 in die Kongregation ein und wurde die vierte der afrikanischen Schwestern nach Schwester Hildegardis, Schwester Magna Maminimini und Salome Mateko. Seit dem Jahr 1986, als ich ins Noviziat eintrat, habe ich viele Stationen durchlaufen. Ich trat allein ein, und auf dem Weg dorthin wurde ich mit zwei anderen Schwestern zusammengeführt. Wir waren drei. Meine anderen Gefährtinnen verließen mich nach ihrer endgültigen Profess, und ich musste mich fragen, ob ich mich der richtigen Kongregation angeschlossen hatte. Die Schwestern halfen mir, den Weg zu gehen. Ich wurde Lehrerin und unterrichtete 25 Jahre lang, von der Grundschule bis zur High School am St. Ignatius College und an der Nesigwe Secondary School in Matabeleland North. Ich habe die Erfahrung des Unterrichtens genossen.

Diese 70 Jahre haben viele Früchte getragen, vor allem mit den jungen Frauen, die zu uns gekommen sind. Eine Sache, über die ich mich freue, ist, dass ich die Hälfte der Jahre dieses Jubiläums feiern kann. Ich bin seit 35 Jahren CJ-Schwester! Ich möchte den Herrn wirklich loben und ihm dafür danken, dass er mich begleitet hat, dass er mit mir gegangen ist. Es war nicht meine Klugheit, sondern Gott, der mich berufen hat und mich in diesen 35 Jahren geführt hat. Und allen Schwestern und besonders Sr. Christopher, meiner Betreuerin während der Kandidatur, meine Novizenmeisterin, Junioratsmeisterin und Tertiatsleiterin, danke ich sehr.

Als ich eintrat, gab es 2 Häuser: Zaka und Chishawasha. Serima hatte geschlossen. Ich kam herum und sah, dass andere Kongregationen so viele Häuser hatten. Aber ich erfuhr, dass unsere Kongregation eine internationale Kongregation ist. Wir sind eine internationale Kongregation und sind auf der ganzen Welt vertreten. Ich durfte unsere Internationalität erleben und hatte irgendwann die Gelegenheit, den Rest der CJ-Familie in Europa zu treffen.

Wenn ich auf diese 70 Jahre zurückblicke, dann sind wir von zwei Häusern auf neun in Simbabwe und ein Haus in Mosambik angewachsen! Dies ist für mich ein Zeichen der Gnade des Herrn für uns und unsere Mission. Ich bin auch dankbar für die vielen jungen Frauen, die Teil der Sendung in Simbabwe und jetzt in Mosambik geworden sind, und ich bete, dass der Herr uns weiterhin mit mehr Arbeiterinnen in seinem Weinberg segnet.

EINE MISSIONSREISE

Sr. Magna CJ und Mary CJ

Missionarin zu sein ist nicht nur eine Behauptung, man muss sich voll und ganz in den Dienst des Herrn in seinem Weinberg stellen. Es ist eine Vorsehung des Herrn, dass unser Aufbruch nach Mosambik zu einer Zeit stattfindet, in der wir 70 Jahre Missionsarbeit in Simbabwe feiern, und wir sind wirklich glücklich und freuen uns, dass der Herr uns die Möglichkeit gegeben hat, unsere Sendung zu seiner Ehre und größeren Herrlichkeit nach Mosambik auszuweiten. Es hat mehrere Monate gedauert, bis wir uns auf diese Reise begeben konnten, vor allem wegen der Arbeitspapiere und Dokumente und der Belastung durch Covid-19, doch schließlich war sie erfolgreich. Bei unserem ersten Besuch in Mosambik waren wir vier, Sr. Maria Goretti CJ, Sr. Magna CJ, Sr. Aleta CJ und ich. Wir brachen frühmorgens auf und kamen in Mosambik an, wo wir von Hochwürden Bischof Diamantino Guapo Antunes von der Diözese Tete empfangen wurden.



Beim ersten Mal waren wir einen Monat lang dort und ich kann Ihnen sagen, dass unsere Erfahrungen dort faszinierend waren. Wir waren in einem der Mitarbeiterhäuser von Nyumba Piazza untergebracht, das neu gebaut worden war. Die Schwestern Maria Goretti und Aleta wärmten unser Haus für ein paar Tage, in denen wir die Heilige Messe in unserem neuen Zuhause feierten, bevor sie nach Simbabwe zurückkehrten.



Wir wurden von Pater Muller SJ in unsere neue Umgebung eingeführt, der zu dieser Zeit in Mosambik war, aber inzwischen einer neuen Mission in Simbabwe zugeteilt wurde. Er machte uns mit dem Gesundheitszentrum vertraut, in dem die Schwestern arbeiten werden und wir sahen die verschiedenen Bauphasen des Gesundheitszentrums. Schließlich besuchten wir Nsaladzi, Chividzi im Bezirk Tsangano in der Provinz Tete, der schätzungsweise 650 km von Simbabwe entfernt ist. (Unten; Pater Muller SJ und die Schwestern).



In den kommenden Tagen konnten wir uns langsam an unsere neue Umgebung gewöhnen. Da die Einrichtungen noch nicht vollständig eingerichtet sind, nutzen wir Solarenergie für die Beleuchtung und zum Kochen einen Holzkohleofen (mbaura).



Wir haben auch begonnen, uns mit der örtlichen Gemeinde anzufreunden, indem wir die Sprache, die Kultur und das Essen kennenlernten. Es ist einfach eine spannende Erfahrung.



Oben: Schwestern Mary und Magna mit den einheimischen Mädchen

Abgesehen von den Schwierigkeiten mit dem Portugiesischen gefiel uns beiden, dass das Klima fast wie in Simbabwe ist, obwohl es in Mosambik etwas heißer ist. Aber bis jetzt ist das Wetter noch sehr freundlich.

Die Klinik ist noch nicht ganz fertig und eingerichtet. In der Gegend gibt es auch ein von den Jesuiten geführtes Internat mit einer Kapazität von 300 Schülern, sowohl Jungen als auch Mädchen. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass die Schüler sehr freundlich waren und sehr gerne mit den Schwestern zusammenarbeiten wollten. Sie freuen sich darauf, mit den Schwestern im Internat zu sein.

COVID-19 IST NOCH HIER..



Erzbischof R. Ndlovu von der Diözese Harare geht mit gutem Beispiel voran

Da die Covid-19-Pandemie nun schon fast zwei Jahre andauert, setzen die Experten ihre Untersuchungen über den virulenten Erreger fort, der die ganze Welt in eine noch nie dagewesene Situation gebracht hat. Wir hören immer noch von Varianten des Covid-19-Virus in Brasilien, Südafrika und seit kurzem auch in Indien, was die Eindämmung zu einer großen Herausforderung macht.

Mit der Einführung von Covid-19-Impfstoffen seit Anfang 2021, von denen man annimmt, dass sie dazu beitragen können, die durch das Virus verursachten schweren Erkrankungen einzudämmen, ist jedoch Hoffnung aufgekeimt. Die Regierung und die Kirche in Simbabwe haben ihre

Bemühungen verstärkt, Priester, Brüder und Schwestern zu impfen, um sich zu schützen, nachdem das Virus erneut Wellen geschlagen hat. Dies geschah, nachdem der Präsident der Katholischen Bischofskonferenz von Simbabwe (ZCBC), Erzbischof R. Ndlovu (oben links), den Klerus, die Ordensleute und die Gläubigen dazu aufgerufen hatte, sich impfen zu lassen, um sich und andere zu schützen.

Da Studien zeigen, dass die COVID-19-Impfung erfolgversprechend ist, ermutigte Sr. Maria Goretti, die selbst Krankenschwester ist, die Schwestern, die sich impfen lassen wollen, sich zur Vorbeugung impfen zu lassen. Viele Schwestern folgten dem Aufruf und ließen sich in den ausgewiesenen Impfzentren impfen. Sie schloss sich jedoch den Warnungen der Weltgesundheitsorganisation an, die die Menschen auch weiterhin zu strengen Verhaltensmaßnahmen auffordert, da die weitere Entwicklung nicht absehbar ist.

Was vielen vielleicht unklar bleibt, sind die Vorteile einer Impfung oder die Frage, welcher Impfstoff wirksamer ist, da mehrere Impfstoffe von Europa aus auf den Markt gebracht wurden. Eine weitere Frage, die mir Kopfzerbrechen bereitet, ist, ob es sich bei den verabreichten Impfstoffen nicht um einen Schwindel handelt, vor allem gegenüber Ländern der Dritten Welt, denn bislang wurde kein Impfstoff auf dem afrikanischen Kontinent hergestellt. Eine Frau, der ich in einer Warteschlange in einem der Zentren begegnete, sagte, sie gehe ein vermeintliches Gesundheitsrisiko ein, das habe sie über die Gesundheitsbehörden in den Medien gehört. Da dachte ich, dass das Land den Menschen Zugang zu glaubwürdigen Informationen verschaffen muss. Wir danken Gott, dass unsere Kliniken St. Joseph und St.



Sr. Maria Goretti erhält ihre Spritze in der Jubilee Hall Harare.

Padre Pio als Gesundheitszentren die Menschen mit solchen Informationen versorgen. Das St. Joseph's bietet der örtlichen Gemeinde zudem Covid-19-Tests an, die dazu beitragen, dass die Menschen die gewünschten Informationen über Covid-19-bezogene Probleme erhalten.

In der Hoffnung, dass die Dinge eines Tages "normal" sein werden, ist es wichtig, dass wir die erprobten Hygienemaßnahmen und Abläufe beibehalten, um Ansteckungen zu vermeiden und Leben zu retten. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat den COVID-19-Ausbruch im März 2020 zur Pandemie erklärt. Angesichts der mehr als 2,5 Millionen Todesopfer und der 113 Millionen Fälle, die durch Labortests bestätigt wurden (März 2021), ist es unerlässlich, wachsam zu sein und Aktivitäten oder Verhaltensweisen einzuschränken, die andere gefährden könnten.

ENTWICKLUNGEN AN DER MARY WARD HIGH SCHOOL

Im Geiste der Dankbarkeit in diesem Jahr unseres Platin-Jubiläums sind wir demütig über die kontinuierliche und stets großzügige Unterstützung unserer Partner und Wohltäter, insbesondere der Mary Ward High School in Kwekwe. Auch nach der Pandemie war der Herr uns gnädig, und in diesem Jahr wurden weitere Schüler der Klasse 1 eingeschult, was ein Zeichen für das Wachstum der Schule ist. Das fertiggestellte Verwaltungsgebäude wurde inzwischen bezogen und das Lehrerzimmer eingerichtet, und weitere Entwicklungen kommen langsam hinzu. Wir freuen uns darauf, zu größeren Höhen aufzusteigen! Vielen Dank an unsere Wohltäter für ihre anhaltende Unterstützung. Gott segne Sie und Ihre Familien.





Der möblierte Personalraum

WORKSHOP ZUM SCHUTZ VON KINDERN UND SCHUTZBEDÜRFTIGEN ERWACHSENEN

Die Congregatio Jesu Zim-Moza Region zeigte ihre Entschlossenheit und ihr Engagement, den Missbrauch von Kindern und schutzbedürftigen Erwachsenen anzusprechen und zu verhindern und eine Kultur des Schutzes in der lokalen Kirche zu schaffen, indem sie kürzlich einen Online-Schulungsworkshop über Kinderschutz und -sicherung abhielt. Die Schwestern versammelten sich in ihren jeweiligen Gemeinschaften zu diesem Online-Workshop, der von Sr. Mercy und Sr. Josephine geleitet wurde. An diesem Tag stellte die Region Simbabwe-Mosambik ihre Politik zum Schutz und zur Sicherung von Kindern vor. Die Initiative war eine direkte Antwort auf den Aufruf von Papst Franziskus und unserer Generaloberin, Sr. Jane zur Bedeutung, Relevanz und Dringlichkeit des Kinderschutzes in Kirche und Gesellschaft. Das Hauptziel des Workshops war es, dass die Schwestern lernen, wie sie ihre Kinderschutzpolitik in der Region am besten umsetzen können. Der Workshop zielte auch darauf ab, eine systematische und verlässliche Kultur des Kinderschutzes in den Diensten, Gemeinschaften und Apostolaten der Kongregation Jesu in der Region Simbabwe-Mosambik zu schaffen, zu unterstützen und zu erhalten.

Der Workshop begann mit einem Eröffnungsgebet von Schwester Bernadette Takaendesa, gefolgt von der Begrüßung durch Schwester Mercy. Die Moderatorinnen begannen mit der Erörterung von Definitionen der Schlüsselbegriffe Kind, Kinderschutz und -sicherung, Kindesmissbrauch und gefährdete Erwachsene. Nach einer Diskussion über die Definitionen gab Sr. Josephine einen kurzen Überblick über den Kinderschutz in Simbabwe. Sr. Mercy übernahm das Wort und erläuterte, warum der Schutz und die Sicherung von Kindern sowohl in der Kirche als auch in der weiten Welt ein aktuelles Thema geworden ist. Sie teilte den

Mitgliedern auch mit, dass die Einführung der Richtlinie dazu diene, dass die Mitglieder der C.J. Zim-Moza-Region sie lernen, verstehen und sich zu eigen machen, damit sie sich bewusst werden, was von ihnen in Bezug auf die Kinderschutzrichtlinie erwartet wird.

Während des Workshops betonten die Moderatorinnen, dass Schwestern, die ein sicheres Umfeld für Kinder und schutzbedürftige Erwachsene schaffen wollen, zuerst an der Schaffung eines sicheren und förderlichen Umfelds in ihren Gemeinschaften (Konventen) arbeiten müssen, da dies die Schaffung eines förderlichen Umfelds für Kinder und schutzbedürftige Erwachsene in ihren jeweiligen Diensten und Apostolaten fördern wird. Sr. Josephine hielt einen Vortrag über die Herausforderungen, die sich beim Schutz von Kindern und schutzbedürftigen Erwachsenen im Ordensleben stellen. Zu den Herausforderungen gehörten der Missbrauch von Macht und Autorität, der Missbrauch von Finanzen und Eigentum, die Midlife-Crisis, mangelndes Selbstbewusstsein, Überlastung im Dienst und der U-Boot-Effekt, um nur einige zu nennen.

Nach einer Präsentation über die Herausforderungen erläuterten die Moderatoren die Formen des Missbrauchs und ihre Indikatoren. Als Formen des Missbrauchs wurden sexuelle, körperliche, emotionale, Vernachlässigung und Ausbeutung genannt. Die Moderatorinnen erläuterten die Aktivitäten, zu denen die Schwestern im Rahmen der Umsetzung der Kinderschutzpolitik verpflichtet sind. Sr. Josephine erläuterte, dass von allen Einrichtungen des CJ erwartet wird, dass sie ihre eigene Kinderschutzpolitik formulieren, die sich an der Politik des CJ und ihres Ministeriums orientieren wird. Die Politik wird als Richtlinie und Protokoll darüber dienen, wie Kinderschutzfälle in ihrer Einrichtung gehandhabt werden sollen. Sr. Josephine betonte weiter, dass alle Einrichtungen dafür sorgen müssen, dass ihre Mitarbeiter, einschließlich des Hilfspersonals, in Fragen des Kinderschutzes und der Kindersicherung geschult werden. Sie müssen auch in der Lage sein, zu lesen und zu verstehen, was die Politik von ihnen verlangt und fordert. Sr. Josephine forderte die Leiterinnen und Leiter der Einrichtungen auf, dafür zu sorgen, dass alle Angestellten und Freiwilligen Verpflichtungsformulare unterzeichnen, um zu zeigen, dass sie die Richtlinien gelesen und verstanden haben und mit ihnen einverstanden sind.

Weitere wichtige Aktivitäten, die in dem Dokument zur Kinderschutzpolitik erläutert wurden, waren der Verhaltenskodex, Verhaltensprotokolle, Meldeverfahren, Konsequenzen von Fehlverhalten und Verpflichtungsformulare. Sr. Mercy wies die Schwestern nachdrücklich darauf hin, dass sie bei der Einstellung und Auswahl von Mitarbeitern in den Einrichtungen die richtigen Verfahren einhalten müssen. So muss jede Person, die sich um eine Anstellung oder eine ehrenamtliche Tätigkeit bemüht, ein polizeiliches Führungszeugnis vorlegen, was als Voraussetzung gilt, und es müssen zwei Referenzpersonen für ein effektives Einstellungs- und Auswahlverfahren konsultiert werden. Alle Schwestern wurden gebeten, die Verpflichtungsformulare zu unterschreiben, um damit ihr Engagement für die Betreuung und den Schutz von Kindern und schutzbedürftigen Erwachsenen zu bekunden. Die Schwestern wurden auch ermutigt, in einem offenen Raum eine schriftliche Verpflichtung zur Nulltoleranz gegenüber Missbrauch auszuhängen.

Um das diskutierte Thema zu vertiefen und praktischer zu machen, erhielten die Schwestern die Aufgabe, in ihren jeweiligen Gemeinschaften darüber nachzudenken. In diesen Gruppen wurden die Schwestern gebeten, darüber nachzudenken und mitzuteilen, wie sie am besten ein sicheres Umfeld zum Schutz von Kindern und schutzbedürftigen Erwachsenen in ihren Gemeinschaften schaffen können. Nach weiterem Input sollte jede Gruppe berichten, wie sie das, was sie auf dem Workshop gelernt hatte, konkret umsetzen würde. In ihren Gruppenantworten zeigten die Schwestern Engagement und Enthusiasmus, um ein günstiges Umfeld für Kinder und gefährdete Erwachsene zu schaffen.

In ihren abschließenden Bemerkungen drückte Sr. Mercy ihre Genugtuung darüber aus, dass das Ziel des Workshops erreicht wurde, und forderte die Schwestern auf, sich die Politik zu eigen zu machen, erste Schritte zu unternehmen und sich bewusst zu machen, dass sie vor allem bei der Formulierung und Umsetzung der Politik in ihren Einrichtungen noch viel zu tun haben. Die Schwestern wurden aufgefordert, eine konsequente Kultur des Kinderschutzes zu schaffen, indem sie die Vorgaben der C.J.-Kinderschutzpolitik umsetzen.

EIN DENKWÜRDIGER TAG FÜR SR. CHRISTOPHER CJ

Es ist nicht leicht, die Realität des Todes zu akzeptieren oder wahrzunehmen, da man von der Angst vor dem Schicksal nach dem Ableben überwältigt werden kann. Selten besuchen die Menschen den Friedhof, für die einen ist er ein Ort, der mit unangenehmen Erinnerungen und emotionalen Traumata verbunden ist, für die anderen nicht. Für Sr. Christopher scheint der Friedhof kein Ort des Schreckens zu sein, sondern ein Ort, an dem man mit der bevorstehenden Realität in Kontakt und in Frieden kommen kann.

Sie hatte schon lange den Wunsch, den Friedhof zu besuchen und für unsere verstorbenen Brüder und Schwestern zu beten. An diesem Tag wollte sie unbedingt das Grab von Schwester Stephana besuchen, die sie wegen ihres unermüdlichen Einsatzes für die Mission in Simbabwe in guter Erinnerung hat. Alle Anwesenden besuchten die Gräber unserer verstorbenen Schwestern, und dabei gab Schwester Christopher zu verstehen, wo sie selbst begraben werden möchte: neben Schwester Thoma und Schwester Stephana.

Eine Lektion, die wir an diesem Tag gelernt haben, ist, dass die Anerkennung der Realität des Todes uns nur demütig machen kann und uns dem Schöpfer näher bringt, von dem wir gezeugt wurden und von dem wir zurückkehren werden. Dieser Zustand oder diese Einstellung kann uns befähigen, ein zielgerichtetes und erfülltes Leben im Dienst, im Gebet und in der Liebe zu Gott und den anderen zu führen. Für diejenigen von uns, die mit Sr. Christopher bekannt waren, war es ein Moment des tiefen und verbundenen Nachdenkens über das Wesen unseres Lebens. Es war eine feierliche Zeit, die es uns ermöglichte, uns unserer gelebten Gegenwart und derjenigen im Unbekannten bewusster zu werden.

Bei unserem kurzen Besuch begleitete uns Pater A. Thekkekara SJ, der in der Nähe in der Jesuitengemeinschaft Chishawasha lebt. Wir sprachen Gebete und erhielten einen Segen. Danach wurden wir zu einer Tasse Tee eingeladen. Es war ein denkwürdiger Tag für uns alle, denn wir nahmen uns etwas Zeit für Sr. Christopher, der bemerkte, dass sich die Chishawasha-Mission im Laufe der Jahre stark verändert hat.



HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!!

Herzliche Glückwünsche an Tariro Ncube, die als Postulantin aufgenommen wurde. Wir beten, dass der Herr dir viel Segen auf deinem Weg schenkt. (Unten Tariro bei ihrem Empfang und mit den Schwestern der Gemeinschaft Amaveni).



Herzlichen Glückwunsch an unsere Schwestern, die kürzlich ihren Bachelor in Business Management and Information Technology (BBM&IT) abgeschlossen haben. Unten: L, Sr Valeria Chirhomoh, Mitte Sr Maria Goretti, R Sr Tendai Chirhomoh



WÜRDIGUNG EINER ENGAGIERTEN MISSIONARIN SR BONIFATIA VOGEL CJ



Ihr liebevoller und unermüdlicher Dienst wird für immer in Erinnerung bleiben. Sie berichtete über ihre ersten Tage und Jahre als Missionarinnen: Sr. Engelberta Wolf, Sr. Theresia Fischer, Sr. Albertine Netzer, Sr. Stephana Vogel und sie selbst und später andere Schwestern, die für die Mission kamen, Sr. Hildegardis Fischer, Sr. Petra Gärtner, Sr. Sr Tèrese Patron, Sr Maria Christofera, Sr Emma, Sr Auxilia, Sr Thoma, Sr Christopher, Sr Joanna und viele andere. Wir danken Sr. Stephana, ihrer Schwester, die zu Hause beim Herrn ist, dass sie diese Momente für uns als Region übersetzt hat. Wir feiern in diesem Jahr 70 Jahre, und damit wir das nicht vergessen, danken wir ihr für ihren Dienst in der Kongregation, in der Kirche und für alle Menschen, insbesondere für die Frauen, denen sie geholfen hat, ihr Leben zu verändern. Wir schließen uns ihrer Dankbarkeit für die Mission in Simbabwe an.

"Die folgenden Aufzeichnungen wollen die Geschichte der Anfänge und des Wachstums der Missionsarbeit des Instituts der seligen Jungfrau Maria, Mainz Deutschland, erzählen. Unser Dank gilt zunächst dem allmächtigen Gott, der uns in seiner Güte berufen hat, Diener des Evangeliums zu sein. Unser Dank gilt der hochwürdigen Generaloberin M. Edelburga Solzbacher von Mainz. Mit ihrer persönlichen Initiative, ihren Verhandlungen und Opfern hat sie uns den Weg nach Afrika eröffnet." (Sr. Bonifatia Vogel)

Möge ihre Seele und die aller verstorbenen treuen Missionare, die in diese Region kamen, in ewigem Frieden ruhen.



FEIERN UND BETEN SIE MIT UNS IN DIESEM JAHR!!



MARIA WARD, BETE FÜR UNS UND GIB UNS DEINEN GEIST.

MARY WARD FAMILY LAUDATO SI 7-JAHRES-AKTIONSPLAN

Am 16. Juni wurde der 7-Jahres-Aktionsplan der Familie Mary Ward "Laudato Si" virtuell vorgestellt, der von zahlreichen Menschen aus der ganzen Welt besucht wurde. Dies geschieht vor dem Hintergrund des Aufrufs des Heiligen Vaters Papst Franziskus, dringend

multidisziplinäre Maßnahmen für eine nachhaltige Bewirtschaftung und Entwicklung "unseres gemeinsamen Hauses" zu ergreifen und umzusetzen, da sich die Welt in einer komplexen Krise befindet. Papst Franziskus bekräftigt, dass wir nicht nur eine, sondern zwei Krisen haben: den Schrei der Erde und den Schrei der Armen.

Das Ziel des 7-Jahres-Aktionsplans (2021-2028), der von unserer JPIC-Taskforce und unserer Generalleitung aus CJ und IBVM geleitet wird, ist es, "gemeinsam als Mary Ward Familie eine 7-jährige Reise in Richtung integraler Ökologie anzutreten. Wir wollen die Kampagne in unser tägliches Leben und unsere Mission integrieren". In der Tat sind wir während dieser 7 Jahre eingeladen, "zu sehen, zu urteilen und zu handeln als Antwort auf den Schrei der Armen und den Schrei der Erde". Der Heilige Vater ermahnt uns erneut zu einer Antwort, die eine "integrale Entwicklung" anstrebt, die die menschliche Familie in einer Weise zusammenbringt, die der leidenden Welt gerecht wird. Er schreibt;

"Wir begrüßen, laden ein und ermutigen jede Person in unserer Familie, sich an der Kampagne zu beteiligen, sich zu vernetzen und als Verwalter für die Bewahrung der Schöpfung zusammenzuarbeiten, jede/r entsprechend seiner/ihrer eigenen Kultur, Erfahrung und Begabung." (LS#14).



Unsere beiden Generaloberinnen (Sr. Noelle IBVM und Sr. Jane CJ) ermutigten bei der Einweihung des Aktionsplans alle und drückten ihre Hoffnung aus, dass wir als Familie die Laudato Si in den nächsten 7 Jahren in Angriff nehmen, leben und umsetzen werden, die da sind:

- a) Antwort auf den Schrei der Erde,
- b) Antwort auf den Schrei der Armen,
- c) Ökologische Ökonomie,
- d) Annahme eines einfachen Lebensstils,
- e) Ökologische Erziehung,
- f) Ökologische Spiritualität,
- g) Einbindung der Gemeinschaft und partizipatorische Aktionen in unseren Diensten.

Zu diesem Zweck wurde eine Broschüre mit Überlegungen und möglichen Aktionen als Sprungbrett zusammengestellt. Wir ermutigen Sie, sich als Einzelpersonen, Gemeinschaften und Institutionen Zeit zu nehmen, um nachzudenken und Schritte zu unternehmen, die die Ziele des Aktionsplans von Laudato Si zu einer gelebten Realität machen.

Festtage für die Schwestern in der Region CJ Simbabue

1.	Sr. Priscilla CJ	16 January
2.	Sr Charlene CJ	25 January
3.	Sr. Josephine CJ	08 February
4.	Sr. Agatha CJ	05 February
5.	Sr. Bernadette CJ	11 February
6.	Sr. Beauty Bernadette CJ	11 February
7.	Sr. Memory Magege CJ	11 February
8.	Sr Talent Magwendere	26 February
9.	Sr. E Tendai CJ	13 March
10.	Sr. Ester Gamundani CJ	25 March
11.	Sr. Aleta CJ	1 st Sunday after Easter
12.	Sr. Charity CJ	1 st Sunday after Easter
13.	Sr. Valeria CJ	28 April
14.	Sr. Grace CJ	07 May
15.	Sr. Nokuthula	13 May
16.	Sr. Ester Jaravaza CJ	24 May
17.	Sr. Patience CJ	24 May
18.	Sr. Shumirai CJ	25 May
19.	Sr. Tendai Chirume CJ	31 May
20.	Sr. Irene Gunda CJ	28 June
21.	Sr. Lethel CJ	28 June
22.	Sr. M. Goretti CJ	06 July
23.	Sr. Veronica CJ	12 July
24.	Sr. Caroline CJ	17 July
25.	Sr. Christopher CJ	25 July
26.	Sr. Anna CJ	26 July
27.	Sr. Anna Mubaiwa CJ	26 July
28.	Sr. Magna CJ	15 August
29.	Sr. Memory Mapfuti CJ	15 August
30.	Sr Mary Tambudzai CJ	15 August
31.	Sr. Greater Gladys CJ	22 August
32.	Sr. Rosemary CJ	23 August
33.	Sr. Monika CJ	27 August
34.	Sr. Talent Gamuchirai CJ	5 September
35.	Sr. Nomatter CJ	5 September
36.	Sr. Regina CJ	07 September
37.	Sr. Brenda CJ	06 August
38.	Sr. Maria CJ	08 September
39.	Sr. Kudzanai CJ	14 September
40.	Sr. Hildegardis CJ	17 September
41.	Sr. M Mercy CJ	24 September
42.	Sr. Florence CJ	05 October
43.	Sr. Faith CJ	06 October
44.	Sr. Salome CJ	22 October
45.	Sr. Tabeth CJ	25 October
46.	Sr. Irene CJ	01 November
47.	Sr Elizabeth Tambudzai CJ	17 November
48.	Sr. Elizabeth CJ	19 November
49.	Sr. Mary CJ	08 December
50.	Sr Angeline CJ	08 December
51.	Sr. Leocadia CJ	09 December